

INNOVATIVE ZIELSETZUNGEN UND PROGRAMME DES FORSCHUNGSSCHWERPUNKTS "ÖSTERREICH – RAUM UND GESELLSCHAFT"

Elisabeth LICHTENBERGER, Wien*

mit 4 Schemata im Text

INHALT

1.	Vorgeschichte des Forschungsschwerpunkts	278
2.	Allgemeine Kennzeichnung des Forschungsschwerpunkts	279
	2.1 Spezifische Merkmale des Forschungsschwerpunkts	280
	2.2 Zum Pluralismus der Theorien	280
	2.3 Zur Politikrelevanz	281
	2.4 Technologische Innovationen	282
3.	Innovative Zielsetzungen des Forschungsschwerpunkts	282
	3.1 Zeitdimensionen	282
	3.2 Raumkategorien	283
	3.3 Forschungsfragen und räumlicher Maßstab	283
	3.4 Innovative Forschungsstrategien: Der Aufbau eines Geographischen Informationssystems von Österreich "ÖGIS"	284
4.	Zum Thema: Interne und externe Problemsicht von Österreich	285
	4.1 Interne Problemsicht	285
	4.2 Externe Problemsicht: Österreich in Europa	288
5.	Programm 1996 bis 1998: Verbund und Aufgaben der Teilprojekte	289
	5.1 Überblick	289
	5.2 Die Aufgaben der zentralen Datenbank	291
	5.3 EDV-Atlas von Österreich und Fernerkundungs-Kartenwerk	291
	5.4 Mehrthemenprojekt: Geographische Lebenslaufforschung	293
	5.5 Projekte zur Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Regionen und Großstädte	294
6.	Bisherige Ergebnisse	296
	6.1 Synergieeffekte	296
	6.2 Disparitäten von Siedlung, Gesellschaft und Wirtschaft	297
7.	Zusammenfassung	299
8.	Summary	300
9.	Publikationen der Schwerpunktteilnehmer	302

1. Vorgeschichte des Forschungsschwerpunkts

Um einen Forschungsschwerpunkt begründen zu können, bedarf es einer "Kerngruppe" von wissenschaftlichen Partnern, die durch gemeinsame Forschungserfahrungen verbunden sind. Der Forschungsschwerpunkt "Österreich – Raum und Gesellschaft" weist dementsprechend bereits eine Vorgeschichte auf. Sie besteht aus zwei Etappen. Bereits 1987 wurden auf dem Deutschen Geographentag in München in einer Fachsitzung Szenarien und Modellanalysen der West-Ost-Entwicklung in Österreich hinsichtlich Bevölkerung, Landwirtschaft, Fremdenverkehr und Industrie als Beitrag der Geographie zur Zukunftsforschung präsentiert und in Vorwegnahme der politischen Trendwende einerseits die räumlichen Effekte einer Öffnung Österreichs gegen den Osten und andererseits die eines Beitritts zur EG simuliert.¹⁾

Aufgrund des Erfolgs der Fachsitzung in München gelang es in einer zweiten Etappe, weitere Kollegen zur Mitarbeit zu gewinnen. Hierbei bildete die multiregionale Bevölkerungsprognose von M. SAUBERER die Plattform für den Verbund der Modellrechnungen mit den umfangreichen Datensets, welche von den einzelnen Kollegen in die Forschungskoooperation eingebracht wurden. Die vor der Öffnung des Eisernen Vorhangs im Jänner 1989 vorgestellte Publikation ist noch auf dem Hintergrund der festzementierten räumlichen Struktur eines geteilten Europa entstanden. Sie hat die Konsequenzen der Öffnung nach dem Osten im Hinblick auf die Zuwanderung zutreffend eingeschätzt und war für den Meinungsbildungsprozeß auf der politischen Entscheidungsebene hinsichtlich des Beitrittsansuchens Österreichs an die EU von Bedeutung.²⁾

-
- 1) 46. Deutscher Geographentag München (12. bis 16. Oktober 1987) Fachsitzung (Leitung: LICHTENBERGER E., SEGER M.): Szenarien der West-Ost-Entwicklung in Österreich: Ein Beitrag der Geographie zur Zukunftsforschung. LICHTENBERGER E.: Einführung; SAUBERER M.: Die Konsequenzen des Geburtenrückganges, PENZ H.: Die Krise der alpinen Landwirtschaft im Zeichen der Überproduktion, ZIMMERMANN F.: Ende des Wachstums und potentieller Rückbau des Fremdenverkehrs, PALME G.: Unternehmensstrategien in der Entindustrialisierung
 - 2) LICHTENBERGER E. (Hrsg.) (1989), Österreich zu Beginn des 3. Jahrtausends. Raum und Gesellschaft. Prognosen, Modellrechnungen und Szenarien (= Beiträge zur Stadt- und Regionalforschung, 9). Darin: LICHTENBERGER E.: Österreich: Gegenwart und Zukunft von Raum und Gesellschaft; SAUBERER M.: Prognosemodelle und Szenarien zur räumlichen Bevölkerungsentwicklung Österreichs bis 2030; MEUSBURGER P.: Die Effekte des Geburtenrückganges: Prognosen und Modellrechnungen zur Entwicklung des österreichischen Volksschulwesens bis 2011; FASSMANN H.: Die Zukunft des österreichischen Arbeitsmarkts: Modellrechnungen zur Angebotsentwicklung und zum sektoralen Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt bis 2011; PENZ H.: Die Zukunft der österreichischen Landwirtschaft in der Phase der Überproduktion: Prognosen und Szenarien bis zum Jahr 2000; ZIMMERMANN F.: Ende des Wachstums und Umbau des Fremdenverkehrs: Szenarien und Modellrechnungen zum österreichischen Fremdenverkehr im Jahr 2000; BAUMHACKL H.: Szenarien und Modellrechnungen zur Entwicklung des Zweitwohnungswesens in Österreich bis zum Jahr 2011; LICHTENBERGER E.: Optionen für Europa.

* emer.o.Univ.-Prof. Dr.Dr.h.c. Elisabeth Lichtenberger, Österreichische Akademie der Wissenschaften, A-1010 Wien, Bäckerstraße 20

Bei den ersten Vorgesprächen zum Schwerpunktkonzept im Herbst 1992 gelang es, Partner für die notwendige technologische Plattform in Form der Fernerkundung und Satellitenbilddauswertung und der EDV-Kartographie zu gewinnen.³⁾

Die politische Trendwende von säkularem Ausmaß hat die zwei als Szenarien simulierten Alternativen in der oben erwähnten Publikation *gleichzeitig* Wirklichkeit werden lassen: Dank der Öffnung der Grenzen nach dem Osten und des Beitritts in die EU liegt Österreich nunmehr in der Mitte von Europa in einem Schnittpunkt des Transfers von Bevölkerung, Arbeitskräften und Kapital. Die Jahrzehnte der Nachkriegszeit, in denen Österreich als östlichster Staat von Westeuropa weit in den Ostblock hineinragte, sind zu Ende. Die politische Trendwende erfordert eine neue Standortbestimmung von Raum und Gesellschaft. Sie bedarf einer internen und externen Sichtweise der zu untersuchenden Phänomene der räumlichen Organisation von Siedlung, Gesellschaft und Wirtschaft. Durch die Integration Österreichs in die supranationale Gemeinschaft der Europäischen Union hat sich ein Quantensprung in den sachlichen und räumlichen Maßstäben vollzogen. Die Jahrhundertchance der geographischen Wissenschaft in Österreich besteht darin, eine Begleitforschung der räumlichen Konsequenzen in den ersten Beitrittsjahren zu unternehmen und eine Analyse dieses Quantensprungs gegen den Hintergrund europäischer Regionen durchzuführen.

2. Allgemeine Kennzeichnung des Forschungsschwerpunkts

In der Konkurrenz mit den Nachbardisziplinen um die stets knappen Mittel der Forschungsförderung ist es gelungen, den Schwerpunkt in der österreichischen Forschungslandschaft zu etablieren. Hierbei haben im internationalen Begutachtungsverfahren eine Reihe von wesentlichen Kennzeichen des Schwerpunktprogramms den Ausschlag gegeben:

Es kann davon ausgegangen werden, daß der Antrag "zur richtigen Zeit, am richtigen Ort, mit dem richtigen Thema" eingebracht wurde, sodaß ein allgemeiner Konsens in der deutschsprachigen Fachwelt entstanden ist, daß ein derartiges Schwerpunktprogramm über *Österreich – Raum und Gesellschaft* nicht nur vor dem Hintergrund der politischen Entwicklung richtig placiert wurde, sondern fällig gewesen und daher zu begrüßen ist.

3) o.Univ.-Prof. Mag. Dr. Martin SEGER, Institut für Geographie der Universität Klagenfurt; o.Univ.-Prof. Dr. Fritz KELNHOFER, Institut für Kartographie und Reproduktionstechnik der Technischen Universität Wien.

2.1 Spezifische Merkmale des Forschungsschwerpunkts

Als spezifische Merkmale des Schwerpunkts sind hervorzuheben:

- Er ist ohne ausländisches Vorbild entstanden.⁴⁾
- Das Programm ist auf Österreich zugeschnitten und umspannt den gesamten Staat.
- Ganz ungewöhnlich für einen sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt des FWF ist die technologisch-methodologische Innovation in Form des Aufbaus eines GIS (Geographisches Informationssystem) im Verbund mit Fernerkundung, EDV-Kartographie und einem IKIS (Interaktives Kartographisches Informationssystem).
- Damit ist implizit eine Verbindung von wissenschaftlichen und technologischen Teilprojekten gegeben.
- Grundsätzlich besteht unter den Mitgliedern des Schwerpunkts Konsens darüber, daß ein Instrumentalrationalismus und damit eine analytische Forschungsmethodik erforderlich sind, um zu intersubjektiv überprüfbaren Aussagen zu gelangen.

Aus dieser Kombination von Merkmalen ergeben sich die Synergieeffekte des Schwerpunktes, die als "wissenschaftlicher und technologischer Mehrwert" zu Buche stehen.

Aus der Grundthematik von "Raum und Gesellschaft" entstand der von Fachkollegen und Behördenvertretern geäußerte Wunsch nach einer gewissen "sektoralen Komplettheit der Fragestellungen", der allerdings erstens durch die unzureichende Forschungskapazität im Kleinstaat Österreich und zweitens aufgrund der Knappheit der Mittel nicht zu realisieren ist.

2.2 Zum Pluralismus der Theorien

In einer Zeit, in der pluralistische Gesellschaften "ideologisch gefragt" sind, muß auch ein Pluralismus der Theoriehorizonte akzeptiert werden, da durch ihn auch transdisziplinäre Effekte im Lernverbund der Schwerpunktteilnehmer – analog zu den gerne zitierten multikulturellen Effekten – zu erwarten sind.

4) Beim Schweizer Nationalfonds befindet sich derzeit ein tentatives sozialwissenschaftliches Programm über die Zukunft der Schweiz, welches möglicherweise 1996 starten soll, in der konzeptuellen Vorphase.

Es gibt keine Megatheorie, die geeignet wäre, über alle Forschungsprojekte "gestülpt" zu werden: die Regulationstheorie, welche manche empfehlen, würde der politökonomischen Situation des österreichischen Staates, dessen politische Vertreter im Begriffe sind, seine wohlfahrtsstaatliche Basisideologie in Frage zu stellen, nicht entsprechen, ganz abgesehen davon, daß sie als räumliche Theorie angelegt ist. Eine von einigen Gutachtern geforderte Theorie der "regionalen gesellschaftlichen Strukturen" ist nur schwer mit der Fragestellung der "Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Wirtschaftsregionen" zu verbinden.

Dem Forschungsprogramm liegt somit ein Pluralismus der Theoriehorizonte zugrunde, der überdies eine fachspezifische Begründung erhält dadurch, daß die geographischen Subdisziplinen in ihren theoretischen Importen von unterschiedlichen Nachbarwissenschaften abhängig sind und aufgrund der spezifischen Möglichkeiten der Einbindung der Theorien in den räumlichen Kontext auch die diesbezüglichen Forschungsfragen selbst in mehreren räumlichen Maßstäben angesiedelt werden müssen.

Mikroanalytisch-theoretisch fundierte sozialwissenschaftliche Forschungen, wie die Lebenslaufforschung, können – müssen aber nicht zwangsläufig – mit regionalökonomischen Ergebnissen verknüpft werden. Ähnliches gilt für Haushaltsbildungsprozesse, mit denen sich demographische Theorien beschäftigen; sie liegen wieder auf einer anderen theoretischen Schiene, auch wenn die Forschungsfrage auf regionale Ergebnisse abzielt.

Damit stößt man auf das fachimmanente Problem der Geographie, nämlich die Notwendigkeit der Verknüpfungen zwischen verschiedenen Sachaussagen. Im Hinblick auf den derzeit international gültigen Methodenkanon bedarf es daher des Aufbaus eines hierarchischen Geographischen Informationssystems, in welches die Primärforschung mittels des Modells einer Mehrebenenanalyse und statistischen Stichprobentechniken eingebunden werden muß.

Ein Pluralismus von Theorien und theoretischen Konzepten ist daher dem Schwerpunktprogramm adäquat, eine Mehrebenenanalyse im hierarchischen GIS dient zu deren Verknüpfung.

2.3 Zur Politikrelevanz

Politikrelevanz wird vom Fonds nicht gefordert. Darüber, daß Gesellschaftsrelevanz beachtet werden soll, besteht Konsens. Nun bestehen a priori bei den Projekten des Schwerpunkts Unterschiede. Politikrelevanz bzw. Praxisrelevanz können die Projekte für sich beanspruchen, die sich mit der Wettbewerbsfähigkeit von österreichischen Regionen (Großstädte, Industrie, Landwirtschaft, Immobilienmarkt) beschäftigen. Raumordnungsorientiert ist die wissenschaftliche Zielsetzung des Projekts über Fernerkundung und Landschaftsverbrauch. Andere Pro-

jekte sind der Grundlagenforschung zuzurechnen (Segregationsforschung, Lebenslaufforschung, Haushaltsforschung, Zentrale Orte-Forschung, regionale Wirtschaftsentwicklung).

2.4 Technologische Innovationen

Der Forschungsschwerpunkt ist gekennzeichnet durch die Integration technologischer Innovationen in bewährte empirische Traditionen. Der hohe Grad der Empirieorientierung des Gesamtprojektes beruht darauf. Es wird großer Wert auf Datengewinnung und -verarbeitung gelegt, jedoch werden weder "Datenfriedhöfe" geschaffen, noch "bricht ein Chaos der Daten" aus. Der Aufbau einer Datenbank ist ein viel zu aufwendiges Vorhaben, um ohne gezielte Fragestellung, Daten – noch dazu neuerdings käuflich – zu akquirieren.

Es besteht keineswegs eine GIS-Euphorie, und es herrscht auch keineswegs die Hoffnung, daß mit GIS ein neues paradiesisches Zeitalter der Forschung anbrechen könnte. Entscheidend ist vielmehr, daß mittels der Hierarchie der räumlichen Aggregierungsebenen im GIS zwischen den Teilprojekten ein jederzeit intersubjektiv überprüfbarer Zusammenhang in einem wissenschaftlich vernetzten System möglich ist. Nur mittels GIS können ökonomische Regionen mit demographischen oder sozioökonomischen Bereichsbildungen und Siedlungssystemen analytisch auch a posteriori verglichen werden.

3. Innovative Zielsetzungen des Forschungsschwerpunkts

Die Kooperationspartner beim Forschungsschwerpunkt haben sich innovative Forschungsziele gesetzt und Konsens über die Verwendung von drei Zeitdimensionen und drei Raumkategorien gefunden.

3.1 Zeitdimensionen

Die Fragestellungen der Zeitdimension sind auf die historische, aktuelle und zukünftige räumliche Entwicklung von Gesellschaft, Wirtschaft, Siedlung und Kulturlandschaft gerichtet.

- Es geht erstens um die *Retrospektive auf den "erfolgreichen österreichischen Weg" in der Nachkriegszeit*, dessen Dokumentation eine wichtige Aufgabe darstellt, da sonst aufgrund der sich überstürzenden aktuellen Entwicklung die Gefahr besteht, daß viele wertvolle Informationen verlorengehen würden.
- Es geht zweitens um die *Herausarbeitung der Österreich-spezifischen Phänomene in der Gegenwart* im Kontext von Raum und Gesellschaft gegen den Hintergrund des gemeinsamen Hauses Europa.

- Es geht drittens in einer geographischen Zukunftsforschung um die *Herausarbeitung und Trennung von "programmierter" und "ungewisser" Zukunft* mittels Modellrechnungen und Szenarien und hierbei um die Beantwortung der drei Fragen
 - Welche "Qualitäten" von Raum und Gesellschaft in Österreich bleiben erhalten?
 - Welche müssen größeren "europäischen Lösungen" weichen und
 - welche neuen Probleme werden entstehen?

3.2 Raumkategorien

Drei Raumkategorien werden im Forschungsschwerpunkt verwendet:

- Die *politisch-administrative Raumgliederung*, deren Abbildung für Österreich mit der Hierarchie von Gemeinden, politischen Bezirken und Bundesländern ebenso wie für die NUTS-3-Regionen der EU eine Aufgabe der zentralen Datenbank des Schwerpunkts (vgl. unten) darstellt.
- Der *Realobjektraum*, der durch das Medium der Fernerkundung staatsweit abgebildet wird. Satellitenbilder bieten dabei eine Grundlage der Kulturlandschaftsforschung, Stadtforschung und Agrarlandschaftsforschung. Die im Schwerpunktkonzept vorgesehene interaktive Interpretation von Bilddaten durch Kooperationspartner gestattet, sachspezifische "Syndrome" digital zu erfassen.
- *Funktionelle Raumkategorien* umfassen alle Phänomene der räumlichen Organisation der Gesellschaft und Wirtschaft, wobei individuelle (gruppenspezifische) und institutionelle Ebenen zu unterscheiden sind. Sie unterliegen vielfach starker zeitlicher Veränderung. (Als Beispiele seien genannt: zentralörtliche Bereiche, Stadtregionen, Arbeitsmarktregionen, Freizeitreviere, Industriereviere usw.)

3.3 Forschungsfragen und räumlicher Maßstab

Im dreidimensionalen Informationsraum von zeitlichen, räumlichen und sachlichen Informationen sind die wichtigen Forschungsfragen im Hinblick auf die aktuelle internationale Forschungsfront in unterschiedlichen Maßstäben angesiedelt.

- In einem regionalen Maßstab bewegt sich die Analyse der räumlichen Organisation des Siedlungssystems, von metropolitanen Regionen und zentralörtlichen Bereichen und ebenso die regionalökonomische Analyse von Wirtschaftsregionen, von Industrierevieren und Agrargebieten. Gemeinden bzw. politische Bezirke und NUTS-3 Regionen sind als Erhebungseinheiten nur Bausteine für die strukturell und funktionell definierten Regionen und Gebietseinheiten.

- Gemeindetypen bilden als Merkmalsfelder die Ausgangsbasis für mikroanalytische Forschungsfragen. Hierzu gehört die Mehrthemenanalyse mit der Lebenslaufforschung und der daran anschließenden Haushalts-, Bau- und Wohnforschung sowie die davon unabhängige Immobilienmarktforschung.
- Eine Sonderstellung nimmt die historisch etablierte Kulturlandschaftsforschung ein, welche nunmehr dank des Zugriffs zu Satellitenbildern mit erstklassiger Auflösung die bisher gegebene Beschränkung auf Kleinlandschaften und Regionen verlassen und in einen staatsumfassenden Vergleich von kulturlandschaftlichen Indikatoren eintreten kann.

3.4 Innovative Forschungsstrategien: Der Aufbau eines Geographischen Informationssystems von Österreich (ÖGIS)

Insgesamt besitzt der Schwerpunkt eine innovative Forschungsstrategie auf der Grundlage eines analytisch-explorativen Forschungsstils. Im Hinblick auf die interne Problemsicht auf Österreich ist ein institutioneller Technologieverbund mit der Zielsetzung eines Geographischen Informationssystems von Österreich im Aufbau begriffen. Die Forschungsstrategie eines räumlich und sachlich tief gestaffelten ÖGIS, eines Geographischen Informationssystems von Österreich, verknüpft erstmals regionalstatistische Datenbanken (Aufbau FASSMANN, Institut für Stadt- und Regionalforschung, LICHTENBERGER, Koordination, ÖAW) im Mehrebenenverbund mit Daten der Satellitenbildauswertung (SEGER, Universität Klagenfurt) und sichert die kartographische Bearbeitung und Präsentation (KELNHOFER, EDV-Kartographie, Technische Universität Wien). Von zentraler Bedeutung ist die Anbindung der aus geowissenschaftlicher Fernerkundung stammenden, theorie- bzw. hypothesengestützten Indikatoren des Realobjektraums an die regionalstatistische Datenbank von Österreich. Der somit entstehende Datenpool bewirkt einen deutlichen Multiplikatoreffekt im explorativen Forschungsprozeß, nicht zuletzt durch die Verknüpfung von geowissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Informationen, welche zur Lösung von Raum und Gesellschaft betreffenden Fragen unverzichtbar ist.

"Zeitlandschaften" spezifischer Sachbezüge, kartographisch dokumentiert, können mit Zeitreihenanalysen verbunden werden. Eine sehr breite, in ihren instrumentellen Möglichkeiten erst in Austestung begriffene räumlich und zeitlich definierte Verbundschiene zu sehr unterschiedlichen Sachfragen ist absehbar. Von zentraler Bedeutung ist der Transfer der aus geowissenschaftlicher Fernerkundungskartierung stammenden, theorie- bzw. hypothesengestützten Indikatoren des Realobjektraums in ein Geographisches Informationssystem, in welches andererseits gleichzeitig die mittels sozialwissenschaftlichen Erhebungstechniken gewonnenen Informationen eingehen. Erst durch die Entwicklung Geographischer Informationssysteme ist eine Verknüpfung der Informationen von verschiedenen Medien auf mehreren räumlichen Aggregatebenen möglich geworden.

Die angestrebte Lösung des bisher unbewältigten Forschungsproblems der Verknüpfung von Informationen aus analogen Raummodellen, wie sie Satellitenbildern und Remote Sensing-Aufnahmen entnommen werden können, mit politisch-administrativen Einheiten und schließlich funktionellen Regionen, welche als spezifische Subsysteme von Gesellschaft und Wirtschaft sich vielfältig überlagern, bietet mehr als einen schlichten Instrumentalrationalismus, nämlich vor allem auch eine bessere Einbindung und Absicherung von Theorien "mittlerer Reichweite". Hierzu zählen unter anderem Standorttheorien, Innovations- und Diffusionstheorien sowie die Zentrale Orte-Theorie im zwischenstädtischen und sozialökologische Modelle im innerstädtischen System.

4. Zum Thema: Interne und externe Problemsicht von Österreich

Das bereits in der Einleitung gebrauchte Statement sei vorangestellt: Umfassende Forschungen zur räumlichen Organisation von Siedlung, Gesellschaft und Wirtschaft, welche die historische Entwicklung und die daraus resultierenden persistenten Phänomene ebenso wie die Analyse gegenwärtiger Strukturen und Modellrechnungen für zukünftige Entwicklungsoptionen einschließen, fehlen bis heute. In dieses ausgedehnte Forschungsfeld stößt der Schwerpunkt vor.

Der erste Abschnitt des Programms bezieht sich auf die interne Problemsicht: Die Forschungen sind auf Raum und Gesellschaft in Österreich zentriert. Im zweiten Abschnitt wird die räumliche Perspektive auf Europa ausgedehnt. Die Frage lautet: Österreich in Europa.

4.1 Interne Problemsicht

1. Als heuristisches Prinzip für die Nachzeichnung des *"österreichischen Weges"* in der Nachkriegszeit wird ein *polit-ökonomischer Produktzyklus des sozialen Wohlfahrtsstaates* verwendet. Im folgenden einige Stichworte für den räumlichen Kontext:

Aufgrund der Koppelung von Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik ist einerseits ein pragmatisch definierter sozioökonomischer und räumlicher Disparitätenausgleich erfolgt. Segregationsprozesse wurden sowohl im gesellschaftlichen Aufbau selbst als auch im räumlichen Zusammenhang hintangehalten bzw. reduziert.

Bedingt durch das Fehlen einer staatlichen Raumplanungsinstantz und die historisch verbrieft Raumordnungsautonomie der Länder in Komplementarität mit den Gemeinden ist der teils ererbte, teils im Zuge des Staatsvertrags entstandene Staatskapitalismus nicht imstande gewesen, eine aktive Standortpolitik zu betreiben. Großsubventionen in bereits vorhandene Betriebe kamen den jeweiligen Bundesländern zugute.

Auf der föderalistischen Ebene erfolgte die Zuteilung von Einrichtungen der sozialen Infrastruktur, die tatsächlichen Investitionen wurden jedoch durch die kommunale Hoheit über Flächenwidmungspläne vor Ort abgefangen. Die räumlichen Konsequenzen dieser föderalistischen und kommunalen Zuteilungspolitik haben zu Paradoxen geführt. Als Beispiel ist die Investitionspolitik in Form des Ausbaus des Bildungssektors in den Bezirkshauptorten zu nennen, welche einerseits die Chancen der Bevölkerung auf eine bessere Ausbildung erhöht, andererseits jedoch aufgrund des Fehlens von Arbeitsplätzen die Abwanderung eben dieser besser ausgebildeten Bevölkerungsgruppen bewirkt hat.

Aufgrund der enormen Bautätigkeit in weiten Teilen des Staates kann man auf die Nachkriegszeit, wie auf die glanzvolle Periode der Barockzeit in der Habsburgermonarchie nach den Türkenkriegen, den Satz anwenden, daß breite Kreise der Bevölkerung vier Jahrzehnte lang "vom und für das Bauen" gelebt haben. Aufgrund des Fehlens von privaten Kapitalgesellschaften im gesamten Aufschließungs- und Grundverwertungssektor hat trotz der partiell großbetrieblich organisierten Bauwirtschaft diese enorme Bautätigkeit, durch welche bei der Zählung 1991 mehr als zwei Drittel des Wohnungsbestandes als nach 1945 entstanden ausgewiesen wurden, nicht zu planmäßigen Großanlagen, zu Konzeptionen von Satelliten- oder Trabantensiedlungen und Neuen Städten geführt. Es ist nur im Zuge des kommunalen Großwohnbaus in Wien zu einer "programmierten" Segregation gekommen, wobei als weiteres Paradox nachgewiesen werden kann, daß die angestrebte Verbesserung der Wohnbedingungen für die unteren Bevölkerungsschichten der sozialdemokratischen Stadtverwaltung nicht in dem Umfang gelungen ist, als dies unter einem anderen parteiideologischen Paradigma, in Form der privaten Eigentumsbildung, in westlichen österreichischen Bundesländern der Fall war. Trotz der ungeheuren Expansion des Fremdenverkehrs sind auch keine wirklich neuen Freizeitstädte entstanden. Eine "chaotische Urbanisation", d.h. eine Zersiedlung der Landschaft durch den individuellen Grundstückstransfer, ist das Ergebnis der Bautätigkeit in der Nachkriegszeit. Hierbei wurden und werden umfangreiche Aufschließungsprobleme als Folgekosten der öffentlichen Hand zugeschoben.

Die historische Siedlungsstruktur der zentralörtlichen Hierarchie bildete das Skelett für die gesamte Bautätigkeit. Sie erhielt neue Funktionen, welche durch die Etiketten "Arbeitsmarktzentren" bzw. "Freizeitzentren" definiert werden können. Eine neue rurbane Peripherie wurde rings um die Verdichtungsräume abgesteckt. Hinter dieser erstaunlichen Stabilität des zentralörtlichen Systems, welche die Zentrale Orte-Forschung belegt, hat sich aber bereits seit den 70er Jahren eine räumliche Dualisierung der konsumentenorientierten Dienste vollzogen, die im zweiten Abschnitt des Schwerpunkts thematisiert wird.

2. Das heuristische Prinzip des polit-ökonomischen Produktzyklus der Ausformung des sozialen Wohlfahrtsstaates eignet sich für die Interpretation der Entwicklungszusammenhänge in der Nachkriegszeit. Für die Prozeßforschung der Gegenwart ist ein anderes politisches Paradigma angebracht. Es lautet: Wir stehen am *Beginn von einem Zyklus der Liberalisierung der Gesellschafts- und Wirtschaftspolitik*, der staatliche Einfluß wird abgebaut, private wirtschaftliche Intentionen werden gefördert, dem einzelnen Bürger wird wieder mehr "Lebensverantwortung" zugemessen. Elitäres Denken und Effizienz sind wieder gefragt, Besitz und Vermögen werden wieder als Statussymbole akzeptiert. Diese Liberalisierung erfolgt synchron mit der politischen Trendwende und entspricht der generellen Öffnung des Staates. Eine Fülle von Entwicklungsoptionen ist vorhanden.

Aufgrund der bisherigen und weiterer Projektarbeiten wird es möglich sein, Antworten auf folgende Fragen zu finden: Welche Veränderungen des Boden-, Wohnungs- und Kapitalmarktes, welche Veränderungen des Siedlungssystems sind zu erwarten? Wird sich das Zentrum-Peripherie-Gefälle verstärken und werden sich die staatlichen und föderalistischen Grenzgürtel erweitern, werden historisch stabile Einheiten, die Gemeindestruktur, das zentralörtliche System entstabilisiert werden? Verfallsprozesse in den Kernstädten fortschreiten oder ältere suburbane Räume ergreifen? Segregationsprozesse sich verstärken? Werden industrielle Wirtschaftsstrukturen zusammenbrechen? Ist der für die Staaten Ostmitteleuropas registrierte "market shock" abgewandelt nicht auch für Österreich zu erwarten?

Schließlich: Welche "Qualitäten" von Raum und Gesellschaft in Österreich – zu denen eine erstaunlich intakte Kulturlandschaft ebenso gehört wie ein stabiles Sozialsystem mit einem hohen Standard der sozialen Wohlfahrt und – last but not least – eine territorial kleinzügig organisierte Gesellschaft mit hunderttausenden Doppexistenzen von Nebenerwerbslandwirten und Privatzimmervermietern mit hohem lokalem Identitätsbewußtsein – können erhalten werden, und welche werden "europäischen Lösungen" weichen müssen?

Es ist zu erwarten, daß nach einer Zeit der starken Angleichung unter der "sozialen Decke" des Wohlfahrtsstaates zwangsläufig die Interessenunterschiede zwischen der Ostregion mit der wieder in Internationalisierung begriffenen Metropole Wien und den alpinen Bundesländern stärker aufbrechen werden. Historische Raumbeziehungen von Bevölkerung und Wirtschaft leben auf. Wien steht in Konkurrenz mit Prag und Budapest in einem Metropolendreieck. Tirol und Salzburg sind in Trabantenähe zu Bayern gerückt, Vorarlberg ist schon lange im Grenzgängerverkehr mit der Schweiz verflochten. In den Diskussionen häufig vergessen bleibt die Südregion des Staates mit den von Arbeitslosigkeit überschatteten Bundesländern Steiermark und Kärnten.

4.2 Externe Problemsicht: Österreich in Europa

Im zweiten Abschnitts des Schwerpunkts geht es um die Außensicht Österreichs. Zwei Fragen werden gestellt:

1. Welche Auswirkungen hat der Beitritt Österreichs zur Europäischen Union auf Raum und Gesellschaft?
2. Was sind Regionen in Österreich und in Europa, und welche Wettbewerbschancen haben Österreichs Wirtschaftsregionen?

ad 1. *Paradigmenwechsel und Quantensprung des räumlichen Maßstabs* markieren die Zäsur in der Entwicklung des österreichischen Staates. Schwieriger faßbar als das über die Medien vermarktete Zu-Ende-Gehen eines hochgezüchteten Sozialen Wohlfahrtsstaates ist der Quantensprung des räumlichen Maßstabs, und damit die Einordnung der räumlichen Bezüge von Bevölkerung, Siedlung, Gesellschaft und Wirtschaft in die Dimensionen eines Kontinents. Nichtsdestoweniger ist darin der geographische Zugang zum Integrationsproblem gegeben. Die Optionen polarisieren sich zunächst in der Frage: *Welche "programmierte" Zukunft und welche schwer abschätzbaren Entwicklungen werden Österreichs Gesellschaft in einem größeren Europa verändern?* Vorneweg ist festzuhalten, daß eine Differentialanalyse im Hinblick auf die beiden Prozeßketten von Liberalisierung und Integration in die EU nicht möglich ist, und damit die Frage nach den Beitrittswirkungen wohl gestellt, aber nicht säuberlich analytisch beantwortet werden kann. In der Wirklichkeit werden beide Entwicklungen noch überlagert von *globalen Tendenzen*, wie der gesellschaftlichen Transformation zur postindustriellen Gesellschaft, dem Auftreten von neuen Technologien und Kommunikationsmöglichkeiten und, nicht zu unterschätzen, einer differenzierten internationalen Wanderungsbewegung.

Die Regionalismusdebatte, welche in der Geographie und den Sozialwissenschaften seit über einem Jahrzehnt heftig geführt wird, hat in erster Linie die enorme Spannweite in der Begriffsbildung und im theoretischen Zugriff aufgedeckt. Es ist nicht gelungen, eine Einigung, und sei es nur über eine Kategorisierung, herbeizuführen, vor allem eine, die Sprachräume übergreifend akzeptiert werden könnte. Dies kann grundsätzlich nicht erstaunen, zu unterschiedlich sind die historisch erwachsenen Formen der politisch-administrativen Organisation der europäischen Landkarte, zu kontroversiell die Unterschiede zwischen Theorien, welche funktionell zusammengehörige räumliche Strukturen erklären, wie Wirtschaftsregionen und dgl., bzw. theoretische Konzeptionen, deren räumliche Aussagen sich auf materielle und immaterielle Kulturphänomene beziehen. Normative Realität besitzen andererseits die zentralistisch von Brüssel geschaffenen neuen Administrationsbereiche, die einerseits auf historischen föderalistischen Strukturen beruhen und andererseits schlicht vom Schreibtisch aus verordnet wurden.

ad 2. Nun ist es keineswegs die Absicht des Schwerpunktes, zu dieser Regionalismusdebatte von österreichischer Seite aus beizutragen, sondern es geht konkret bei der Vorwegnahme der Akzeptanz der neuen Raumkategorie von Europaregionen darum, die Konsequenzen einer Eingliederung Österreichs in ein derartiges neues räumliches Organisationsmodell aufzuzeigen. Die Europaregionen umgreifen nämlich als NUTS-1 Einheiten jeweils mehrere Bundesländer und liegen derart *ü b e r* der räumlichen Entscheidungsebene des österreichischen Föderalismus, während sie andererseits als NUTS-3 Ebenen mehrere Politische Bezirke und Gemeinden umfassen und als solche unter der föderalistischen Ebene neu eingerichtet wurden.

Die Auswirkungen des bedeutenden Maßstabssprungs bei der NUTS-1-Ebene zwischen der internen Sichtweise einer *"Regionalisierung" Österreichs und einer Eingliederung Österreichs in ein "Europa der Regionen"* betreffen alle Bereiche von Raum und Gesellschaft. Ihre wissenschaftliche Analyse kann als gemeinsame Bezugsbasis der sektoralen Einzelperspektiven aufgefaßt werden. Nun reichen derzeit die statistischen Daten über die europäischen Regionen, wie sie über EUROSTAT zugänglich sind, nicht für alle im Schwerpunkt bearbeiteten Perspektiven aus. Entsprechend dem ökonomischen Einigungsprozeß in Europa sind ökonomische Daten (Außenhandel, Produktion, Bankenwesen und dgl.) gut greifbar, während andererseits Angaben über das Gesellschaftssystem bzw. das Siedlungssystem nur in unzureichendem Ausmaß zur Verfügung stehen.

5. Programm 1996 bis 1998: Verbund und Aufgaben der Teilprojekte

5.1 Überblick

Forschungsschwerpunkte des FWF erfordern eine Vernetzung der Teilprojekte. Im Schwerpunkt "Österreich – Raum und Gesellschaft" ist dieser Verbund sehr komplex und unterscheidet sich überdies in beiden Abschnitten des Programms.

Nur die technologischen Projekte der EDV-Kartographie (KELNHOFER) und Fernerkundung (SEGER) weisen ein durchgehendes 5-Jahres-Programm auf, das auf Österreich ausgerichtet ist. Das Projekt der zentralen Datenbank des Schwerpunktes spiegelt die zwei Abschnitte und die Komplexität wider. Im ersten Abschnitt wurde eine ÖGIS-Datenbank aufgebaut, der zweite Abschnitt (1996-1998) sieht den Aufbau einer EUROSTAT-Datenbank sowie eine Intensivierungsschleife in Form der Akquirierung und Aufbereitung von sogenannten Aggregatdatenfiles vor.

Nur im ersten Abschnitt des Programms, bei der Retrospektive auf die Nachkriegsentwicklung, war es möglich, auf der Ebene von Gemeinden und Politi-

schen Bezirken alle Teilprojekte zu konzertierten Aktionen zusammenzuführen. Die Modernisierungstheorie bildete hierfür die theoretische Bezugsbasis. Im zweiten Abschnitt des Programms trennen sich die Wege (vgl. Schema 1). Dies kann begründet werden. Der politische Produktzyklus des Auf- und Ausbaus des sozialen Wohlfahrtsstaates ist zu Ende. Die Europäische Gemeinschaft wird die Effekte der wirtschaftlichen Liberalisierung auch auf der regionalen Bühne des kleinen Staates zur Geltung bringen.

Die wirtschaftswissenschaftlichen Projekte müssen daher die regionale Sichtweise – ausgehend von den europäischen Regionen – in die Konzepte der österreichischen Regionen einbringen. Die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Regionen ist das verbindende Thema. Die Forschungsfrage nach Konkurrenz und Komplementarität bei Agrarregionen, Industrieregionen und Großstädten wird zu einer differenzierteren Positionsbestimmung Österreichs führen und neue Einsichten eröffnen. Auch die Untersuchung der künftigen Umstrukturierung des Siedlungs-

Technologisch- naturwiss. Projekte 5-Jahres-Programm	Sozialwissenschaftliche Projekte	
	Österreich Intensivierung	(Zentral)-Europa Vergleichsforschung
	• Modellverbund Lebenslaufforschung	> Modellverbund regionale Wettbewerbsfähigkeit
TP1 Datenbank		
TP2 EDV-Atlas Österreich		
TP3 Fernerkundungs-Karten		
TP4 Siedlungssystem	• Wohnbauforschung --- Siedlungssystemforschung > ZO-Forschung	> Immobilienmarkt- forschung
TP5 Demographie	• Haushaltsforschung	
TP6 Sozialgeographie	• Lebenslaufforschung	> Theorie der Regionalentwicklung
TP9 Regionale Wirtschaft		> Wettbewerb österr. Wirtschaftsregionen > Wettbewerb der Großstädte
TP10	• Biologische Landw. ...	> Wettbewerb der Agrarregionen

Schema 1: Forschungsverbund des zweiten Abschnitts

systems in Österreich, bei dem historisch vorgezeichnete staatsübergreifende Regionalisierungen an Bedeutung gewinnen werden, partizipiert an der Internationalisierungsschleife. Die Forschungsfrage nach Konvergenzen und Divergenzen in der Siedlungssystementwicklung in einem in Einigung begriffenen Europa orientiert sich an den Vorgängen in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Andererseits zählt die Trennung der Wirtschaftspolitik von der Sozialpolitik zu den Annahmen von Experten. Sozialpolitik wird in mittelfristiger Zukunft eine Aufgabe der einzelnen EU-Staaten bleiben. Diese Tatsache begünstigt die Intensivierungsschleife des sozialgeographischen Teilprojekts in Richtung auf die Mehrthemenanalyse der Lebenslauf- und Wohnbauforschung, welche somit in der Retrospektive verbleibt.

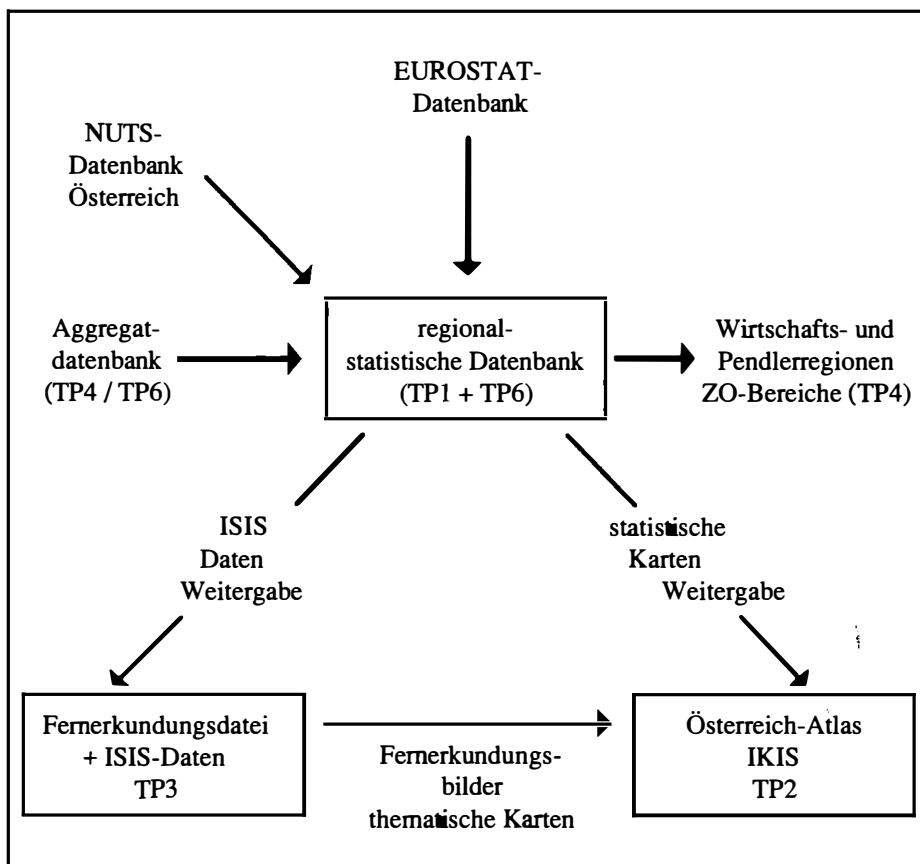
5.2 Die Aufgaben der zentralen Datenbank

Im Technologieverbund des Forschungsschwerpunktes hat der Aufbau und das Management der zentralen Datenbank eine Schlüsselposition inne. Entsprechend der regionalen Zweiteilung des Forschungsschwerpunkts in eine interne, auf Österreich zentrierte Sichtweise und eine externe, europaorientierte Perspektive wird im zweiten Abschnitt ein Ausbau der ISIS-Datenbank der österreichischen Gemeinden erfolgen, und zwar erstens durch Schaffung neuer Segmente von Funktionsräumen (Zentralörtliche Bereiche, Arbeitsmarktregionen) sowie zweitens durch die erstmalige Nutzung der sogenannten Aggregatdaten, deren Files wichtige, bisher nicht zugängliche statistische Individualdaten in neu aggregierter Form enthalten. Durch die Aggregation der Daten für die Gemeinden auf der arealstatistischen Ebene von NUTS-3-Einheiten wird schließlich drittens der Anschluß an die NUTS-3 EUROSTAT-Datenbank, welche im zweiten Forschungsabschnitt aufgebaut werden wird, erfolgen (vgl. Schema 2).

Die Datenbank bildet nicht nur die Grundlage für die Forschung, sondern auch die Grundlage für IKIS, ein interaktives kartographisches Computerabfrageprogramm (vgl. unten).

5.3 EDV-Atlas von Österreich und Fernerkundungs-Kartenwerk

Auf die extensive technologische Basis des Forschungsschwerpunkts wurde eingangs hingewiesen. Das Teilprojekt EDV-Kartographie bildet die Endstation für den kartographischen Output in Form des EDV-Atlases von Österreich. Allerdings ist hierzu eine Art Vorfluter auf der Grundlage der zentralen Datenbank notwendig, in welchem die Selektion der endgültig in das Österreich-Kartenwerk aufzunehmenden Sachthemen erfolgt. Diese Aufgabe wird von der Koordination wahrgenommen.



Schema 2: Endausbau der Datenbank des Schwerpunkts

Dokumentarischen Charakter hat das von SEGER in Angriff genommene Satellitenbild-Kartenwerk von Österreich im Arbeitsmaßstab 1 : 50.000. Es geht darum, die Besonderheit Österreichs im Vergleich zu anderen Alpenstaaten abzubilden, nämlich die weitgehend intaktgebliebene Kulturlandschaft. In einer Zeit rasanter Umgestaltung des Siedlungsraumes hierzu eine Strukturanalyse mittels Fernerkundung vorzunehmen ist eine äußerst lohnende Aufgabe, deren dokumentarischen Wert man erst in kommenden Jahrzehnten richtig einschätzen wird. Mit der Satellitenbildanalyse wird überdies eine Grundlage für die vieldiskutierte "sustainable development" der Kulturlandschaft gelegt, welche bei aller wissenschaftlichen Unklarheit der damit verbundenen Vorstellungen zu einem wichtigen ideologischen Element der öffentlichen Meinungsbildung geworden ist.

5.4 Mehrthemenprojekt: Geographische Lebenslaufforschung

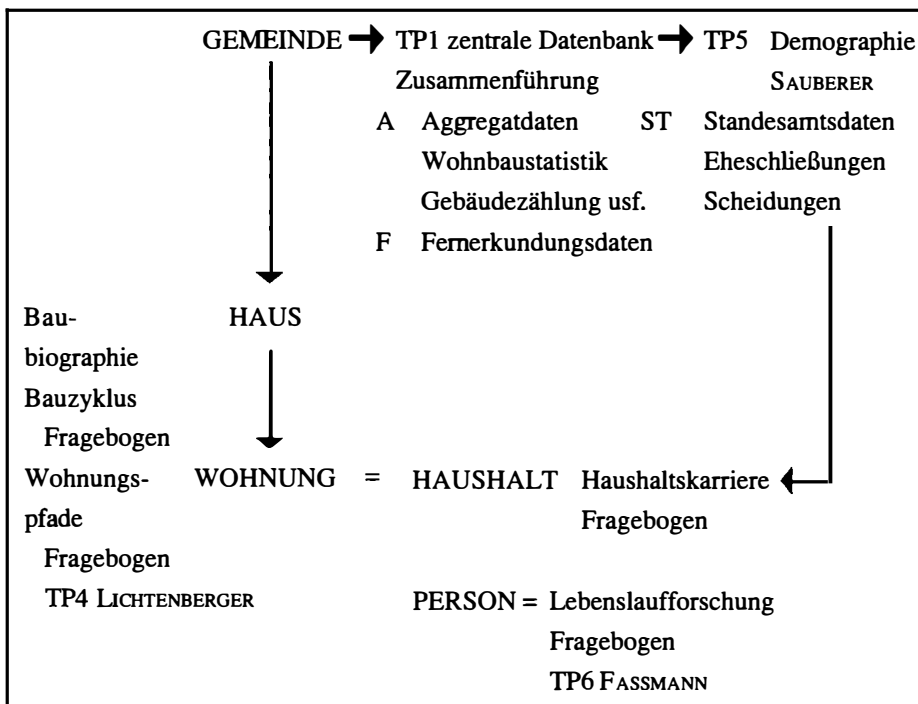
Die innovative Fragestellung einer Geographischen Lebenslaufforschung (FASSMANN) bildet den zentralen Forschungskern einer Kontextanalyse im Sinne eines Mehrebenendesigns, welches die instrumentelle Einheit von räumlichen und gesellschaftlichen Phänomenen sichert. An diesem Großprojekt der Primärforschung partizipieren in unterschiedlicher Weise folgende Teilprojekte mit spezifischen Fragenkomplexen (von unten nach oben aufgelistet)

- Lebenslaufforschung (TP6 FASSMANN) mit
 - Geburts- und Familienstandsbiographie,
 - Bildungsbiographie,
 - Wanderungsbiographie,
 - Berufslaufbahn,
- Haushaltspfade (TP5 SAUBERER)
- Wohnungsketten (TP4 LICHTENBERGER)
- Wohnbaubiographie und Wohnbauzyklus (TP4 LICHTENBERGER)

Dieser Primärforschungsverbund eines Mehrebenendesigns besitzt Modellcharakter in der sozialwissenschaftlichen und sozialgeographischen Forschung und wird den Verbund von Arbeitsmarkttheorien, Wohnungsmarkttheorien, Bauzyklusforschung, Siedlungssystemanalyse und demographischen Forschungsansätzen nicht nur stimulieren, sondern auch umfangreiche neue Erkenntnisse über die Wechselwirkungen in der Mobilität hinsichtlich Familienstand, Wohnsitz und Beruf bringen.

Die Mehrthemenerhebung ist als zweistufige, disproportionale und geklumpfte Zufallsstichprobe konzipiert und wird getrennte Fragebogen über Personen, Haushalte, Wohnungen und Häuser umfassen. Auf der Grundlage der Gemeindedatenbank werden jeweils typische räumliche Umwelten unter Berücksichtigung von funktionellen Bereichsbildungen, zentralörtlichem Rang und Lagekriterien in einer Auswahl von 200 Gemeinden vertreten sein. Innerhalb jeder Gemeinde werden rund 75 Personen zufallsgesteuert ausgewählt. Bei 15.000 Bruttokontakten werden voraussichtlich 5.000 verwertbare Fragebogensets zur Verfügung stehen (vgl. Schema 3).

Ein Mehrebenendesign vergleichbarer Struktur wurde erstmals mit großem Erfolg bei der Thematik "Leben in zwei Gesellschaften" in der Untersuchung der jugoslawischen Gastarbeiter in Wien 1981 verwendet, wobei mit getrennten Fragebogen Personen, Haushalte, Wohnungen und Häuser erhoben wurden.

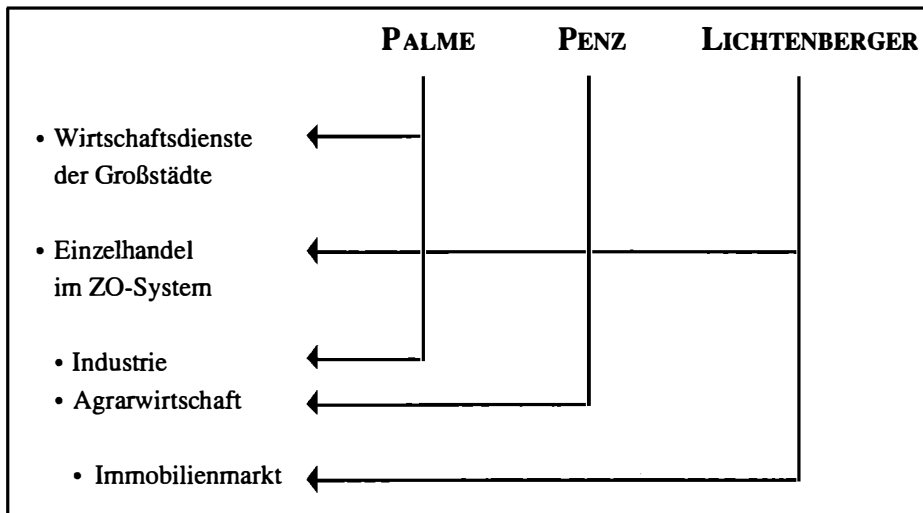


Schema 3: Modell der Mehrebenenanalyse

5.5 Projekte zur Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Regionen und Großstädte

Die ökonomischen Fragestellungen sind um die Wettbewerbsfähigkeit Österreichs zentriert. Hierbei geht es um die Bereiche der Landwirtschaft und der Industrie sowie um die Wettbewerbsfähigkeit der Metropole Wien und der vier österreichischen Großstädte im zentraleuropäischen Städtesystem im Hinblick auf den quartären Sektor. Komplementär dazu wird die Veränderung des Einzelhandels im zentralörtlichen System von Österreich nach dem EU-Beitritt unter Bezug auf die von H. BOBEK erstellte Rangordnung von Zentralen Orten und zentralörtlichen Bereichen bearbeitet. Von der Fragestellung her ist auch die Untersuchung des Immobilienmarktes der wirtschaftlichen Thematik zuzuordnen (vgl. Schema 4).

Die empirischen Ergebnisse über die Entwicklung der Wirtschaftsregionen (vgl. Aufsatz PALME) lassen den Schluß zu, daß sich auch in Österreich die wirtschaftliche Dynamik zu den Agglomerationen (Kerne und Umland) verlagert. Dies hängt mit dem Strukturwandel der Wirtschaft zusammen, durch den Innovationen, Forschung und Entwicklung, flexible Spezialisierung, Verflechtungen zwischen Industrie und produktionsnahen Dienstleistungen u.ä. zu den wichtigsten



Schema 4: Wettbewerbsfähigkeit von Regionen und Städten Österreichs

Bestimmungsfaktoren der Wettbewerbsfähigkeit geworden sind. Damit gelangen Faktoren zum Durchbruch, die sich überproportional auf Großstädte konzentrieren. Der internationale Wettbewerb der Nationen wird zunehmend zu einem Wettbewerb der Agglomerationen.

Für den internationalen Wettbewerb ist die Wirtschaftsstruktur österreichischer Großstädte noch nicht optimal ausgeprägt. Die geplante Untersuchung soll deshalb zu Erkenntnissen führen, die für Wettbewerbsstrategien österreichischer Großstädte anwendbar sind. Aus diesem Grundverständnis ergeben sich folgende Hauptfragestellungen:

- Welche Stärken und Schwächen kennzeichnen die österreichischen Großstädte als Wirtschaftsstandorte?
- Welche Struktur weist die Sachgüterproduktion der österreichischen Großstädte auf?
- Welche Branchen und Güter erscheinen in einer internationalen Spezialisierung gefährdet und welche ausbaufähig?
- Welches Angebot an produktionsnahen Dienstleistungen steht den Sachgüterproduzenten in den österreichischen Großstädten zur Verfügung?
- Wie ist der Zugang zu international angebotenen Diensten?
- Welche Segmente der Sachgüterproduktion und Dienstleistungen eignen sich für eine internationale Spezialisierung der österreichischen Großstädte?

Die regionalen zentralörtlichen Systeme sind lange Zeit stabil gewesen. Zentrale Orte waren Investitionsstandorte der Regionalpolitik. Nunmehr bestimmen wirt-

schaftliche Parameter in der Nachfrage durch die Konsumenten nach Gütern und Diensten ihre Entwicklung. Die Abstände zwischen den Hierarchiestufen vergrößern sich, einzelne Stufen werden eliminiert, Kleinstädte geraten an den Rand der Entwicklung, ihre Erhaltung ist langfristig nur über Eingliederung in metropolitane Regionen, bzw. Attraktivität für die Freizeitgesellschaft und postindustrielle Lebensstile möglich. Ein diesbezügliches Forschungsprojekt wird unter der Frage des Wettbewerbs im Einzelhandel im zentralörtlichen System Österreichs durchgeführt.

Die kleinstädtische Struktur des zentralörtlichen Systems in Österreich entspricht in der Rangordnung der Zentralen Orte, gemessen an der Einwohnerzahl, nach mehr als einem halben Jahrhundert noch der Abfolge, wie sie W. CHRISTALLER für die süddeutschen Städte in der Zwischenkriegszeit vorgestellt hat.

Die Untersuchung des Einzelhandels kann mittels EDVisierung der zentralörtlichen Bereiche und der repräsentativen Dienste auf die Erhebungen von M. BOBEK-FESL zurückgreifen, welche seinerzeit bahnbrechend gewesen sind und gleichzeitig die traditionelle Einzelhandelsstruktur vor der Take-off von großbetrieblicher Einzelhandelsorganisation und Neugründungen auf grüner Wiese in den 70er Jahren dokumentieren. Bereits in den 80er Jahren erfolgten erste Veränderungen in Richtung auf ein duales System des Geschäftslebens. Mit dem EU-Beitritt ist eine zügige Destabilisierung und Umstrukturierung des zentralörtlichen Systems des Einzelhandels durch Effekte der Internationalisierung und der Kettenbildung auf Kosten der traditionellen Geschäftsstruktur zu erwarten. Verspätet folgt damit auch Österreich dem Trend der Bundesrepublik Deutschland.

6. Bisherige Ergebnisse

6.1 Synergieeffekte

Wissenschaftliche Synergieeffekte sind im Forschungsschwerpunkt überall dort entstanden, wo der Theoriebezug eines Mitglieds des Schwerpunkts von anderen akzeptiert wurde. Zwei derartige "interne theoretische Innovationen" haben stattgefunden. Erstens bildete die von PALME theoretisch strukturierte Frage nach der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Betriebe das Leitmotiv für die Ausformulierung der Fragebögen an Industrieunternehmer, Hoteliers und landwirtschaftliche Betriebsinhaber. Zweitens wurde das heuristische Prinzip der Modernisierungstheorie, welches von FASSMANN für die Analyse der Nachkriegsentwicklung der Gesellschaft verwendet wurde, auch für die Untersuchung der Landwirtschaft und der Siedlung herangezogen.

Technologische Synergieeffekte sind durch Lösung von Schnittstellenproblemen des Datentransfers entstanden. Derart konnte die Satellitenbilddauswertung (SE-

GER) mit der EDV-Kartographie (KELNHOFER) verknüpft werden. Ein forschungsökonomischer Synergieeffekt entstand beim gemeinsamen Aufbau der zentralen Datenbank mittels der Eingliederung spezifischer Segmente im Anschluß an eine bereits vorhandene ältere regionalstatistische Datenbank der Kommission für Raumforschung (seit 1989 Institut für Stadt- und Regionalforschung) in Kooperation zwischen dessen geschäftsführendem Direktor FASSMANN und der Koordinatorin.

6.2 Disparitäten von Siedlung, Gesellschaft und Wirtschaft

Aus dem Aufbau der Datenbank hat sich eine wissenschaftliche Grundlagenarbeit für den Schwerpunkt entwickelt. Hierzu erste Ergebnisse:

Die Thematik der Relation zwischen den physischen Strukturen der Siedlung und gesellschaftlichen Strukturen und Prozessen wird üblicherweise unter normativen Zielsetzungen behandelt. Die grundsätzliche Frage der Disparitätenforschung nach dem Stellenwert und damit nach der Rangordnung von räumlichen Disparitäten im Bereich von Siedlung, Gesellschaft und Wirtschaft wird hierbei stets außer acht gelassen und läßt sich auch mit einem qualitativen Methodenkanon nicht beantworten. Hingegen bieten faktorenanalytische Verfahren einen objektivierbaren Zugang und ebenso intersubjektiv überprüfbare Aussagen. Folgende Fragen wurden unter Bezug auf die österreichischen Gemeinden gestellt:

- Haben Disparitäten auf der sozialen, ökonomischen oder physisch-baulichen Ebene einen höheren Stellenwert?
- Welche Sektoren der Wirtschaft sind am stärksten ungleich verteilt und welche Sektoren der Wirtschaft schließen sich räumlich weitgehend aus?
- In welcher Relation stehen die Segregationsphänomene der Gesellschaft, d.h. die soziale, demographische und ethnische Dimension, zueinander, welche Segregation weist die höchsten Indizes auf?

Verwendet man für die Antwort die Abfolge der Faktoren als Meßgröße für die Rangreihung von Phänomenen im Hinblick auf das Ausmaß der räumlichen Disparitäten, so gelangt man zur ersten wichtigen Antwort, nämlich daß die Standorte der Wirtschaft in höherem Ausmaß ungleich verortet sind als die damit verknüpften Wohnstandorte der Arbeitsgesellschaft. Es resultiert daraus die entscheidend wichtige Ausgleichsfunktion der Pendelwanderung, durch welche in hohem Maße die Ungleichverteilung der Arbeitsstätten ausgeglichen wird. Unter den Sektoren der Wirtschaft steht im Hinblick auf die Ungleichverteilung mit Abstand der Agrarsektor an erster Stelle, gefolgt von der Dichotomie von Industrie und Gastgewerbe. Zwischen beiden Wirtschaftssektoren nimmt allerdings der ältere Baubestand den zweiten Rangplatz hinsichtlich der Ungleichverteilung ein.

Die zusammenfassende Aussage lautet daher, daß entwicklungsmäßig "ältere Phänomene" – wie Agrarwirtschaft und älterer Baubestand – in ihrer flächigen Verteilung durch neue ökonomische und siedlungsstrukturelle Entwicklungen in räumlich unterschiedlicher Weise aufgebrochen und ersetzt werden und mit fortschreitender Reduzierung ihrer Bedeutung in einem sehr ungleichmäßig verteilten residualen Muster zurückbleiben. Mit dem Rückzug der Agrarbevölkerung aus der Fläche steigt synchron dazu auch der Segregationsindex an. Diese wachsende Ungleichverteilung im Raummuster des österreichischen Staates ist jedoch weder im politischen Bewußtsein noch in den Konsequenzen für die Kulturlandschaft offengelegt und zu einem Diskussionsgegenstand geworden, da der Vorgang der kontinuierlichen Reduzierung der Agrarbevölkerung und der landwirtschaftlichen Betriebe nämlich kaum "wahrgenommen" wird. Aus dieser rasch steigenden Ungleichverteilung der Agrarbevölkerung (vgl. Varianzanalyse von FASSMANN) ergeben sich jedoch entscheidende Konsequenzen für die in der internationalen Forschung viel diskutierte "sustainable development" der Kulturlandschaft. Proportional zum unaufhaltsam abnehmenden Agraranteil an der Gesamtbevölkerung sinken nämlich die Möglichkeiten dazu gleicherweise, und selbst die normative Ideologie einer künftigen Landschaftspflege durch die verbleibende postagrare Bevölkerung ist neu zu überdenken. Gerade in den produktionsmäßig "EU-Herzeigegebieten" – wie im Osten Österreichs – gibt es keine Landschaftspfleger, sondern nur industrialisierte landwirtschaftliche Betriebe mit angestellten Fach- und Hilfskräften, deren ökonomisch effiziente Führung sich an technologischen Produktionsmethoden orientiert, die schon seit langem nichts mehr mit "Kulturlandschaftspflege" zu tun haben. Andererseits ist aufgrund der Herausnahme großer Flächen aus der Nutzung in der Bundesrepublik Deutschland die Diskussion um den "ländlichen Raum ohne Landwirtschaft" schon seit längerer Zeit im Gang, die auch für Österreich Relevanz besitzt. Die Polarisierung zwischen agrarökonomischen "Herzeigelandchaften" und "traditionellen" Agrarlandschaften mit "kulturellen Werten, sprich Freizeitwerten" ist bereits in vollem Gang.

An zweiter Stelle in der Disparitätenskala steht ebenfalls ein Element der physischen Raumstruktur, nämlich der ältere Baubestand, der gleichsam die Negativplatte zu den in der Nachkriegszeit entstandenen Bauten bildet. Auch er weist ein sehr ungleiches Verteilungsmuster auf, handelt es sich doch um Gebiete, in denen weder die Effekte der wachsenden Arbeitsgesellschaft und entsprechend wachsender Arbeitsmarktregionen noch die der Freizeitgesellschaft zum Tragen gekommen sind.

Mißt man andererseits den Modernisierungsgrad der Siedlung mit der Meßplatte des Anteils an Neubauten, so läßt sich feststellen, daß dessen Ungleichverteilung stärker ausgeprägt ist als die räumlichen Disparitäten der Gesellschaft. Diese stärkere Ungleichheit von baulichen Investitionen entsteht aufgrund von Parametern der Lage, wie Erreichbarkeit und Attraktivität, sowie der oben angesprochenen Effekte der Aufspaltung von Arbeits- und Freizeitwohnstandorten, insbesondere für den Tourismus.

Damit ist bereits das dritte Grundmuster angesprochen, das durch die Dichotomie von Arbeitsplätzen in Industrie und Gastgewerbe (Tourismus) verkörpert wird, die sich im räumlichen Kontext weitgehend ausschließen. Im Hinblick auf die derzeit ablaufenden Rückbauphänomene gelangt man zur Aussage, daß Deindustrialisierung und Detouristisierung synchron, jedoch an verschiedenen Orten stattfinden.

Segregationsprozesse der Gesellschaft nach ethnischen, sozialen und demographischen Kriterien zählen zum Standardrepertoire der Untersuchung von Städten. Es erschien zweckmäßig, das methodische Konzept der Faktorialökologie auf den Gesamtstaat anzuwenden. Die Rangreihung der Segregation der Bevölkerung wird durch Dichotomien abgebildet, wobei die ethnische Dimension an erster Stelle steht und damit den vierten Faktor bildet, gefolgt von der sozialen Dimension (Faktor fünf), am letzten Rangplatz (Faktor sechs) ist die demographische Segregation positioniert. Innenpolitische Brisanz kommt der Aussage über den vierten Faktor zu, dessen Variablenverkettung anzeigt, daß mit steigender Pendelwanderung der ortsständigen Bevölkerung ins Ausland der Ausländeranteil ansteigt, anders ausgedrückt: Pull-Faktoren des westlichen Auslandes auf österreichische Arbeitskräfte indirekt als Pull-Faktoren für ausländische Arbeitskräfte in Österreich wirksam sind.

In der gebotenen Reihenfolge rangiert somit die ethnische Segregation deutlich vor der sozialen Polarisierung (fünfter Faktor), während die demographische Segregation im Gesellschaftssystem die geringste Varianz aufweist. Das gesellschaftlich brisante Problem der Überalterung der Bevölkerung tritt daher keineswegs lokal konzentriert auf, sondern ist viel gleichmäßiger verteilt als die Differenzierung nach ortsständiger und fremdbürtiger Bevölkerung bzw. nach Einkommensklassen und Bildungsschichten. Die insgesamt geringe demographische Segregation der Bevölkerung verdient besondere Beachtung, ist sie doch äußerst wichtige Voraussetzung für die Beibehaltung des Kontinuums in der Weitergabe von gesellschaftlichen Normen und kulturellen Traditionen eines Staates und einer Gesellschaft.

7. Zusammenfassung

Der Beitrag gibt einen Überblick über die Vernetzung des Forschungsschwerpunkts, kennzeichnet seine spezifischen Merkmale sowie die innovativen Zielsetzungen, den Verbund und die Aufgaben der Teilprojekte für das laufende Programm und in der Vorschau für 1996-1998. Als spezifische Merkmale des Programms sind hervorzuheben, daß es ohne ausländisches Vorbild entstand und auf Gesamtösterreich zugeschnitten ist. Ganz ungewöhnlich für einen sozialwissenschaftlichen Schwerpunkt des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ist die technisch-methodologische Innovation in Form des Aufbaus eines

Geographischen Informationssystems für Österreich und die europäischen Regionen, wobei ersteres im Verbund mit Fernerkundung (Satellitenbilddauswertung), EDV-Kartographie und einem interaktiven kartographischen Informationssystem erstellt wird. Nur dadurch ist es möglich, zwischen den auf einem Pluralismus der Theoriehorizonte beruhenden Sachaussagen einen intersubjektiv überprüfbaren Zusammenhang in einem vernetzten System herzustellen.

Im Zeitablauf des Schwerpunktprogramms ist der erste Abschnitt (1994/1995) auf die interne Problemsicht von Raum und Gesellschaft in Österreich ausgerichtet, während im zweiten Abschnitt (1996-1998) die räumliche Perspektive auf Europa ausgedehnt wird.

Im ersten Abschnitt des Programms war es möglich, alle Teilprojekte zu gemeinsamen Aktionen zusammenzuführen, im zweiten Abschnitt trennen sich die Wege. Die wirtschaftswissenschaftlichen Projekte müssen die regionale Sichtweise – ausgehend von den europäischen Regionen – in die Neubewertung der österreichischen Regionen einbringen. Es geht hierbei um die Konkurrenz und die Wettbewerbsfähigkeit von Agrarregionen, Industrieregionen und Großstädten Österreichs. Auch die Untersuchung des Immobilienmarktes schließt hier an. Andererseits zählt die Trennung Wirtschaftspolitik von der Sozialpolitik zu den Annahmen von Experten. Sozialpolitik wird in mittelfristiger Zukunft eine Aufgabe der einzelnen EU-Staaten bleiben. In dieser Richtung ist daher eine Intensivierungsschleife in Form einer Mehrthemenanalyse angesetzt, bei der Lebenslaufforschung, Haushaltsforschung und Wohnbauforschung partizipieren werden.

8. Summary

Elisabeth Lichtenberger: Austria – Space and Society. Innovative Goals and Programs of the Research Focus

The Austrian Research Foundation sponsors "research foci" as a specific category for funding cooperations between universities in Austria. They consist of a number of individual projects that interlink to form a topical network for a period of five years. There is heavy competition for the scarce resources, in spite of that the present research focus on "Austria. Space and Society" was successful. The opening up of the boundaries in Eastern Europe and Austria's joining the European Union, a political caesura of secular importance, were the reasons given for the absolute necessity to reconsider the situation and structure of space and society in Austria in an innovative manner and provided the general framework.

In 1994, the very year of the plebiscite concerning Austria's joining the EU, the research focus was created and allotted funds for two years. Recently, after an evaluation and in spite of even heavier competition, the program for 1996-1998 was approved.

In this paper an overview is presented regarding the network formed, pointing out its special characteristics and innovative approaches, the overall goals and the contributions of the individual projects so far and for the 1996-1998 period.

The research focus has no models in foreign countries and covers all of Austria. The development of a geographical information system for Austria and the European regions, in the first case in connection with remote sensing (analysis of satellite images), computer-assisted cartography and an interactive cartographical information system, is, moreover, an absolute innovation as to technology and methodology for a focus sponsored by the Austrian Research Foundation in the field of the social sciences. Only in this way a systematical network of relationships can be presented that rests upon findings based on a pluralism of theoretical approaches and can still be checked intersubjectively.

Furthermore, the members of the research focus agreed upon using three temporal and three spatial categories. As to temporal aspects historical, present and future developments of society, economy and settlements are being studied, and the following spatial categories were chosen:

- political and administrative spatial units, corresponding to the hierarchy of communes ("Gemeinden"), political districts ("Politische Bezirke") and provinces ("Bundesländer") in Austria and the hierarchy of NUTS regions of the EU,
- the space of real objects, being depicted by help of remote sensing on a scale of 1 : 50.000, covering all of Austria,
- functional spatial categories referring to phenomena of the spatial organization of society and economy.

The schedule of the research program planned for an "internal" analysis of problems regarding space and society in Austria during the first period (1994-1995), whereas the spatial perspective is being extended to cover Europe in the second one (1996-1998). Focus is, however, on Austria as it is seen from outside. Two questions are put:

1. What future developments that are difficult to assess will bring about changes in Austria's society in a "larger Europe"?
2. What is the importance of the quantum leap of the spatial scale for the development of Austria as a country?

In the first part of the program it was possible to coordinate all individual projects in order to arrive at concerted research efforts, in the second period ways will part. The projects concerning economy must add an extended regional view – based on the European regions – to the reevaluation of the Austrian regions. The competition between, and competitiveness of, agricultural regions, industrial regions and large Austrian cities are to be dealt with. The study of the real estate market is also to be included here.

Experts do, however, believe that there will be a separation of economic and social politics. The latter will remain within the jurisdiction of the individual members of the EU in a medium-term future. For this reason this aspect is now to be studied in more detail by means of a multi-thematic analysis, with research into life paths, job and household careers and building cycles being integrated.

Synergy effects as to theoretical aspects were created whenever the theoretical approach taken by one member of the research team was accepted by the others, as to technological issues by combining satellite image analysis and computer-assisted cartography, and as to research economy through the creation of a central data bank.

9. Publikationen der Schwerpunktteilnehmer

TP1 Koordination und Management

Univ.-Prof. Dr.Dr.h.c. Elisabeth LICHTENBERGER

- Informationsbroschüre über den Schwerpunkt: Österreich – Raum und Gesellschaft. 1994. 24 Seiten. Vervielfältigt. Englische Fassung: Austria. Space and Society. 1995. 24 Seiten. Vervielfältigt.
- gem. mit FASSMANN H. (Hrsg.) (1995), Märkte in Bewegung. Metropolen und Regionen in Ostmitteleuropa. Wien, Böhlau-Verlag.
- Geography of Transition II: Society and settlement systems. Persistent structures and market segmentation in Central Europe. IGU International Conference Prague, 1994. CD-ROM, Prag 1996.
- Die Alpen in Europa. In: Veröffentlichungen der Kommission für Humanökologie, 5. Gefährdung und Schutz der Alpen, S. 53-86. Wien, Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Schmelztiegel Wien. Das Problem der "neuen Zuwanderung" von Ausländern. In: Geographische Rundschau, 47, 1, 1995.
- Dissertations- und Diplomarbeitenberichte in: Geographischer Jahresbericht aus Österreich, 51 (1992): RICHTER U., Geographie der Arbeitslosigkeit. Dissertation. S. 76.

TP2 Geoinformationssysteme und EDV-Kartographie

Univ.-Prof. Dr. Fritz KELNHOFER

- gem. mit JORDAN P. Der Atlas Ost- und Südosteuropa. Dreiländertagung Interlaken, 1994. Atlas Ost- und Südosteuropa: "Erste sozioökonomische Effekte der Transformation im mittleren und östlichen Europa" 1 : 6 Mio., 1994.
- Atlas Ost- und Südosteuropa: "Ethnische Struktur in Südosteuropa 1992", 1 : 1,5 Mio., 1995.
- Kartographisches Informationssystem von Österreich im Maßstab 1 : 1.000.000. In: Österreichische Zeitschrift für Vermessung und Geoinformation, 1+2, 1994, S. 71-80.

- Cartographic Information System and Digital Map Production. In: IGU 1994, Prague. CD-ROM, Prag, 1996.
- Objektbedeutung und Objektgeometrie in kartographischen Darstellungen. In: Kartensemiotik, 4 – Internationales Korrespondenz Seminar 1994, S. 95-108.
- gem. mit LEICHTHALTER M. (1994), DIGMAP – Digitales kartographisches Informations- und Originalisierungsprogramm. In: Kartographische Nachrichten, 44, S. 209-219.
- Orthophotokartenwerk "Schutzwasserwirtschaftliches Grundkonzept Thaya (SWWG)". 64 Kartenblätter im Maßstab 1 : 50.000, 1994.
- Kartographische Informationssysteme – Ende des Printmediums Karte? VIII. Geodätische Woche Obergurgl 1995, Institut für Geodäsie, Universität Innsbruck, Heft 16, 1995, S. 127-141.

TP3 Fernerkundung und Landschaftsverbrauch

Univ.-Prof. Dr. Martin SEGER

- Weltraumbildkarte Bratislava, Maßstab 1 : 25.000, mit Namensgut und Legende in Slowakisch, Englisch und Deutsch, Format 70 x 100 cm, 1994.
- Bratislava: funktionelle und bautypologische Stadtstruktur. Farbkarte mit ausführlicher Legende in drei Sprachen, Maßstab 1 : 40.000, Format 70 x 50 cm, 1994.
- Wien und Umgebung. Weltraumbildkarte Wien und benachbartes Niederösterreich, Maßstab 1 : 50.000, Format 70 x 100 cm, 1994.
- Praha, Kosmicka Plan. Weltraumbildkarte von Prag, Maßstab 1 : 40.000, Format 70 x 100 cm, 1994.
- Die Region Steyr-Kirchdorf. Oberösterreichische Eisenwurzten und Nationalpark Kalkalpen. Satellitenbildkarte, Maßstab 1 : 75.000, Format 70 x 100 cm, 1994.
- gem. mit PALENCAR F. (1994), Istanbul: bauliche Entwicklung und urbane Strukturen. Farbkarte mit ausführlicher Legende in drei Sprachen, Maßstab ca. 1 : 100.000, Format 70 x 50 cm.
- gem. mit MANDL P. (1994), Satellitenbildinterpretation und ökologische Landschaftsforschung – ein konzeptiver Ansatz und die Fallstudie Peloponnes. In: Erdkunde, 48, 2, S. 34-47.
- Waldschäden als Thema im Geographie- und Wirtschaftskunde-Unterricht. Mit Fallbeispiel Lavanttal/Kärnten und einer didaktischen Vorbemerkung. In: Österreich in Geschichte und Literatur, 38. Jg., 1994, Heft 5-6, S. 336-350.
- Waldschadensforschung im Gaital, Kärnten. Erfassung des Waldzustandes mittels Farbinfrarot-Fernerkundung und standort- sowie immissionsökologische Ansätze zur Ursachenforschung. In: Carinthia II, 1994, S. 555-625.
- Umweltschutz: Ausgewählte Probleme und Lösungsansätze. In: Geographische Rundschau, 47, 1995, Heft 1, S. 38-45.

TP4 Restrukturierung und Monetarisierung des Siedlungssystems

Univ.-Prof. Dr.Dr.h.c. Elisabeth LICHTENBERGER

- Vienna and Prague: political systems and urban development in the postwar period. In: BARLOW M., DOSTAL P., HAMPL M. (Hrsg.) (1994), Development and Administration of Prague, S. 91-115. Universität Amsterdam.

- Immobilienmarkt – Arbeitsmarkt – Wohnungsmarkt. Vergleichende Metropolenforschung: Wien – Budapest – Prag. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 135. Jg. (Jahresband), 1995, S. 7-40.
- Die Entwicklung der Innenstadt von Budapest zwischen City- und Slumbildung. In: Erdkunde, 49, 2, 1995, S. 138-151.
- The Future of the European City in the West and the East, European Review, Academia Europaea, London, 1995, S. 182-193.
- Das metropolitane Zeitalter in Europa in West und Ost. In: Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, 136. Jg., (Jahresband), 1994, S. 7-36.
- Alpenzentrierte Perspektive. Eine Lektion Geschichte./ Perspectives montagnardes. Lecons historiques./ Mountainous perspectives. Lessons from history. In: Naturopa, No. 72, 1993, S. 9-11. Strasbourg, Centre Naturopa du Conseil de l'Europe.
- Wien und Prag in der Nachkriegszeit. Munizipalsozialismus versus Staatskapitalismus (1994). Gormsen-Festschrift, Mainz 1994, S. 197-214.
- Urban decay and urban renewal in Budapest and Vienna. A comparison. (1994). In: Acta Geographica Lovaniensia, 34, S. 469-477. Leuven/Louvain.
- Die Zukunft der Stadt in Europa in West und Ost. Tagungsband: "Europa" der Verhandlungen des Deutschen Geographentages Bochum 1995, S. 206-217.
- Immobilienmarkt im politischen Systemvergleich. In: Geographische Zeitschrift, 83, 1, 1995, S. 21-29.

TP5 Regionale Demographie

Univ.-Prof. Dr. Michael SAUBERER

Arbeitspapiere 1994 und 1995:

- Der Haushalt in der Regionalstatistik Österreichs – eine kritische Evaluierung der Datengrundlagen.
- Regionale Haushaltsentwicklung – eine verfeinerte Skizze der theoretischen und methodischen Konzeption.
- Regionale Haushaltsentwicklung in Österreich 1951-1961-1971-1981-1991 – erste empirische Aufbereitung.
- Die Erschließung neuer statistischer Grundlagen für die vertiefte Analyse der regionalen Haushaltsentwicklung und -typisierung.
- Diskussion einer ersten (vereinfachten) Haushaltstypisierung (regionalisiert) und deren Vernetzungsmöglichkeit mit anderen Teilprojekten.
- Durchführung der ersten Haushaltstypisierung nach Bezirken und Gemeindetypen – Interpretation der Rohergebnisse.
- Schlußfolgerungen aus den bisherigen Ergebnissen im Hinblick auf die weiteren Arbeitsschritte.
- Erste Thesen zur Vernetzung der Haushaltstypologie mit anderen Fragestellungen des Schwerpunktes.
- Erste Untersuchung des regionalen Scheidungsverhaltens.
- Erste Untersuchung des regionalen Heiratsverhaltens.
- Erste Validitätsprüfung der bis November 1994 vorliegenden Sonderauswertungen.
- Zusammenfassender Jahresbericht.

TP6 Die räumliche Organisation der Gesellschaft

Univ.-Doz. Dr. Heinz FASSMANN

- Emigration, Immigration and Internal Migration in the Austro-Hungarian Monarchy, 1910. In: HOERDER D., BLANK I. (Hrsg.), *Roots of the Transplanted. East European Monographs*, New York.
- Der österreichische Arbeitsmarkt. Wirtschaftspolitische Paradigmenwechsel und räumliche Disparitäten. In: *Geographische Rundschau*, 47, 1, 1995, S. 18-24.
- Von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft. Sozialer Wandel in Österreich 1951-1991. In: Sonderheft der Materialien zur Politischen Bildung: Die Zweite Republik – Rückblick auf ein halbes Jahrhundert, 1995, S. 87-101.
- Der Wandel der Bevölkerungs- und Sozialstruktur in der Ersten Republik. In: TALOS E., DACHS E., HANISCH E., STAUDINGER A. (Hrsg.) (1995), *Handbuch des Politischen Systems der Ersten Republik*, S. 11-22. Wien.
- Die 60er Jahre: eine außergewöhnliche Dekade? In: KRIECHBAUMER R., SCHAUSBERGER F., WEINBERGER F. und H. (Hrsg.) (1995), *Die Transformation der österreichischen Gesellschaft und die Alleinregierung von Bundeskanzler Dr. Josef Klaus*, S. 47-65. Salzburg.
- gem. mit MÜNZ R. (1994), Migration und wirtschaftliche Ungleichheit. In: HALLER M., SCHACHNER-BLAZIZEK P. (Hrsg.), *Europa – wohin?* S. 267-278. Graz
- gem. mit MÜNZ R. (1994), L'Europe, terre d'immigration. In: *Population and Development Review*, 18, S. 96-100.
- gem. mit MÜNZ R. (1994), L'Autriche: pays de transit ou pays d'accueil? In: *Panoramiques*, 2, S. 119-125.
- gem. mit WILS A. (1994), Stocks and Flows. Bestand und Veränderung der ausländischen Wohnbevölkerung in Österreich (1993). In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, 3. Schwerpunktthema Einwanderungspolitik, S. 341-349.
- gem. mit KOHLBACHER J., REEGER U. (1995), Wie suchen Ausländer einen Arbeitsplatz? Eine Analyse von Stellengesuchen in Österreich. In: MOROKVASIC M., RUDOLPH H. (Hrsg.), *Wanderungsraum Europa*.

TP9 Die räumliche Organisation der Wirtschaft

Univ.-Doz. Dr. Gerhard PALME

- gem. mit GELDNER N., MAYERHOFER P. (1994a), Regional ausgeglichene Konjunktur in der Rezession. Die Wirtschaft in den Bundesländern 1993. In: *WIFO-Monatsberichte*, 67, 5, S. 305-317.
- gem. mit GELDNER N., MAYERHOFER P. (1994), Aufschwung setzt gleichmäßig in allen Bundesländern ein. Die Wirtschaft in den Bundesländern im I. Quartal 1994. In: *WIFO-Monatsberichte*, 67, 8, S. 466-471.
- gem. mit MAYERHOFER P. (1994), Regionales Wirtschaftskonzept für die Agglomeration Wien (Wien und Umland). Studie des WIFO im Auftrag der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK). Wien.
- gem. mit MAYERHOFER P. (1994), Regionaler Strukturwandel und EU-Regionalpolitik. In: *WIFO-Monatsbericht*, 67 (Sonderheft), S. 68-83.

- gem. mit MAYERHOFER P. (1994), Ökonomisches Leitbild für die Agglomeration Wien. In: WIFO Monatsbericht, 67, 8, S. 479-485.
- Ansatz zu einer modernen Industrie- und Regionalpolitik am Beispiel Niederösterreichs. In: WIFO-Monatsberichte, 67, 2, 1994, S. 119.
- Wirtschaftsentwicklungsprogramm Nograd. 1994. Studie des WIFO im Auftrag der Komitatsverwaltung Nograd. Wien.

**TP10 Die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Agrarwirtschaft
in der EU**

Ass.-Prof. Univ.-Doz. Dr. Hugo PENZ

- Österreichs Landwirtschaft in der Herausforderung der EU. In: Geographische Rundschau, 47. Jg., Heft 1, 1995, S. 25-29.
- Die Landwirtschaft in den österreichischen Alpen. In: BÄTZING W. (Hrsg.), Die Landwirtschaft im Alpenraum, Sammelband im Rahmen einer Veröffentlichungsreihe der Europäischen Akademie Bozen (im Druck).